

REICHENBACHIA

Herausgeber

STAATLICHES MUSEUM FÜR TIERKUNDE IN DRESDEN

Bd. 1

Ausgegeben: 18. Dezember 1962

Nr. 19

Beiträge zur Kenntnis der palaearktischen Staphyliniden

(Col.)

mit 4 Abbildungen

HORST K O R G E

Berlin

Stenus (Nestus) heinzi nov. spec. aus Tunesien

Stenus heinzi nov. spec. gehört zu den *Nestus*-Arten ohne Kielchen an der Basis der Abdominaltergite und ist durch seine außergewöhnlich tiefe und starke Punktierung, den starken Glanz und den großen Kopf unter allen verwandten palaearktischen Arten sehr auffällig. Der Körper ist langgestreckt, Halsschild, Hinterleib und Flügeldecken sind etwa gleich breit, der Kopf ist erheblich breiter als der übrige Körper. Auf dem sehr großen Kopf ist die Stirnmitte stark erhaben, in der Mitte schmal unpunktiert, nach vorn als eine stark aufgewölbte Beule sogar noch zwischen die Fühlerwurzeln reichend. Die tiefen Stirnfurchen treffen dadurch vorn nicht zusammen wie bei den verwandten Arten. Die Fühler sind einheitlich schwarz, schlank. Glied 3 ist viel schlanker und um $\frac{1}{3}$ länger als 2, die nächsten Glieder kontinuierlich etwas kürzer, die drei letzten bilden die deutlich abgesetzte Keule, sind immer noch etwas länger als breit, untereinander etwa gleich. Das Basalglied der schwarzen Maxillarpalpen ist gelb. Das Halsschild ist sehr wenig länger als breit, seitlich stark gerundet, wobei die größte Breite knapp vor der Mitte liegt, nach hinten etwas stärker als nach vorn verengt, etwas uneben, aber ohne deutliche Mittellängsfurche. Die Flügeldecken sind kurz, nur so lang wie der Halsschild, ohne deutliche Schulterbeule, von den schmalen Schultern zum Spitzenrand verbreitert, dort nur geringfügig breiter als das Halsschild, leicht uneben; eine stärkere Vertiefung findet sich nur hinter dem Schildchen an der Nahtkante. Das Abdomen schließt sich in gleicher Breite an, ist nach hinten gleichmäßig und recht wenig verschmälert; in den Basalfurchen der Tergite sind keine Andeutungen von Kielchen erkennbar. Die Seitenrandung ist kräftig ausgebildet. Beim ♂ ist das 6. Sternit tief und breit, gleichmäßig gerundet ausgerandet. Das 5. Sternit ist in der apikalen Hälfte flach eingedrückt und dichter punktiert und behaart, aber nicht ausgerandet; auf dem 4. Sternit ist eine ähnliche Auszeichnung nur angedeutet. Die Beine sind schwarz, ohne Dorn an der Innenseite der Mittel- und Hinterschienen des ♂. Die Hintertarsen haben $\frac{2}{3}$ der Schienenlänge, Endglied und Basalglied sind etwa gleich lang, das vierte ist nicht gelappt. Beim Penis (Abb. 1) fallen die zur Spitze stark verschmälerten Parameren auf, deren Beborstung so fein ist, daß sie kahl erscheinen.

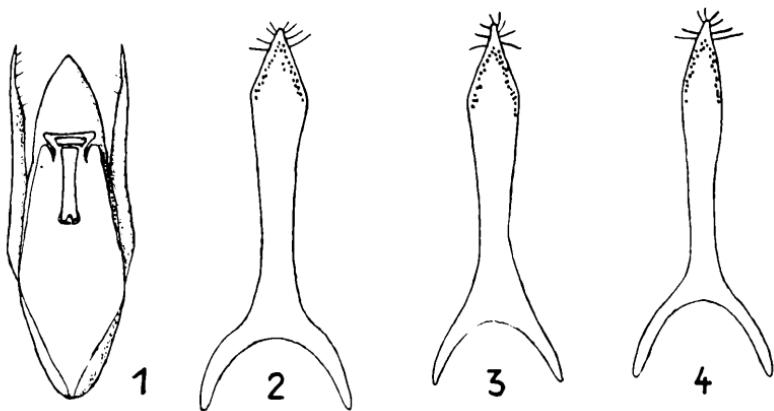
Abb. 1: *Stenus heinzi* nov. sp., Penis, (Typus)Abb. 2–4: *Quedius meridiocarpaticus* SMET., Paramere des Penis

Abb. 2: Račna (Slovenien), Abb. 3: Corfu, Abb. 4: Sebastopol (Krim)

Der ganze Vorderkörper ist außergewöhnlich tief und stark punktiert; die Punkte sind nirgends miteinander verschlossen, am tiefsten auf den Flügeldecken, nur unwesentlich schwächer auf Halsschild und Kopf, etwa um die Hälfte schwächer auf den vorderen Abdominaltergiten, auf den hinteren dagegen wesentlich schwächer und weitläufiger. Die Zwischenräume der Punkte sind ohne jede Mikroskulptur, daher spiegelblank, nur die letzten Hinterleibsterigte zeigen eine schwach eingedrückte, nur bei guter Beleuchtung erkennbare Chagrinierung. In den Punkten feine, silberweiße Härchen. Länge: 3 mm.

♂ – Holotypus: Berge südöstlich von Cap Serrat, Tunesien, 12. III. 1961, leg. W. HEINZ (Wilhelmsfeld bei Heidelberg), coll. m. Dem Sammler sei für die Überlassung des Stückes herzlich gedankt.

Die neue Art ist mit *Stenus incanus* ER. und *mendicus* ER. entfernt verwandt, unterscheidet sich von ihnen u. a. durch die stark erhabene Stirnmitte, die tiefen Stirnfurchen, den großen Kopf, die kurzen Flügeldecken, die etwa viermal so grobe Punktierung und die fehlende Mikroskulptur. Ebenfalls mit *Stenus mendicus* verwandt, wurde aus der gleichen Gegend beschrieben *Stenus tuniseus* KRASA (1941). Er soll wie *St. heinzi* sehr tiefe Stirnfurchen haben, die Punktierung des Abdomens soll feiner als bei *St. mendicus* sein. Bei der hier beschriebenen Art dagegen ist die Punktierung des Abdomens zwar weitläufiger, aber um ein mehrfaches grober als bei *mendicus*. Das sechste Sternit des ♂ ist bei *St. tuniseus* KRASA tief dreieckig, bei *St. heinzi* breit und gleichmäßig gerundet ausgerandet. *Stenus arenus* PEYER-IMHOFF (1929) aus dem Hoggar-Gebirge in der zentralen Sahara scheint die nächstverwandte Art zu sein und nach der Beschreibung weitgehend mit *heinzi* übereinzustimmen, unterscheidet sich aber durch kaum angedeutete Stirnfurchen. *Stenus veneriatus* NORMAND (1937) aus Tunis ist dagegen mit *St. capitatus* EPP. verwandt, hat einen kleinen Kopf und Basalkielchen auf den Hinterleibsterigen, ist also der neuen Art nicht ähnlich.

Stenus (Tesnus) vitalei BERNH. spec. propr.*(yakourensis FAGEL nov. syn.)*

Von Herrn W. LIEBMAN (Oberkochen) erhielt ich von der Insel Pantelleria südlich von Sizilien zwei Exemplare eines *Stenus*, der dem *St. (Tesnus) brunnipes* STEPH. sehr nahe steht. Offenbar handelt es sich um die Form, die M. BERNHAUER (1935) in einer sehr knappen Beschreibung als *Stenus brunnipes* ssp. *vitalei* nov. von Sizilien beschrieb:

„In Sizilien kommt eine bemerkenswerte Rasse des *Stenus brunnipes* STEPH. vor, welche sich von unserer mitteleuropäischen Form durch schlankere Gestalt, längeren und im Verhältnis zum Kopf schmäleren Halsschild und einförmig schwarze Beine unterscheidet und vielleicht bei Hervorkommen größereren Materials sich als eine selbständige Art herausstellen wird.“

Diese sehr knappe Diagnose reicht zur sicheren Erkennung der Art nicht aus, so daß FAGEL ((1957) kein Vorwurf gemacht werden kann, daß er die Übereinstimmung seiner aus Algerien beschriebenen Art *St. yakourensis* mit *St. brunnipes* ssp. *vitalei* BERNH. aus Sizilien nicht erkannte. Die Stücke aus Pantelleria stimmen mit FAGELs Beschreibung überein. Wenn auch der männliche Kopulationsapparat dem des *St. brunnipes* stark ähnelt, möchte ich wegen vieler charakteristischer Merkmale des Ektoskeletts mit FAGEL die Form doch als spec. propr. betrachten. Im übrigen sei auf die ausführliche und treffende Beschreibung FAGELs hingewiesen. Ich stelle *St. yakourensis* FAGEL, 1957, als Synonym zu *Stenus vitalei* BERNH., 1935, spec. propr.

Verbreitung: Sizilien Ciccia (VI.–VIII. 1931), Castanea (2. IX. 1930) und Calamara (18. VII. 1930), alle VITALE leg. nach BERNHAUER (1935).

Pantelleria 2 Exx., ♂ ♀, 4. V. 1961, LIEBMAN leg., coll. m.

Algerien Grande Kabylie: Yakouren, forêt des Beni-Ghobri, 750 m, unter sehr nassem Fallaub, wo sich in kleinen Mulden auf Tonboden die Feuchtigkeit lange hielt, 7 Exx., V. 1953, FAGEL leg.

Othius intermedius nov. spec. von Teneriffa

Othius intermedius nov. spec. sieht einem kleinen und schmalen *Oth. myrmecophilus* KIESW. recht ähnlich. Körper schwarzbraun, die Flügeldecken besonders an den Rändern, das achte Abdominaltergit und ein schmäler Spitzenrand des siebenten etwas heller; Fühler, Mundteile und Beine gelblich. Mikroskulptur wie bei *Othius myrmecophilus* auf dem Halsschild querwellig, aber fast doppelt so eng, auf dem Kopf aus isodiametrischen Maschen gebildet. Kopf mit nur ganz unmerklich nach hinten verbreiterten Schläfen, dadurch länger als bei *Oth. myrmecophilus*, mit fast um die Hälfte kleinerem Augendurchmesser und mindestens doppelt so vielen haarragenden Punkten auf den Schläfen. Halsschild nicht breiter als die Flügeldecken, um $\frac{1}{4}$ länger als breit, nach hinten leicht verschmälert. Von den drei Punkten der Diskalreihe steht der erste vom Vorderrand weiter entfernt als bei *O. myrmecophilus*, der zweite in der Mitte zwischen Vorderrand und Punkt drei. Flügeldecken etwas kürzer, mäßig dicht punktiert, ohne Mikroskulptur. Abdomen viel dichter als bei *myrmecophilus* punktiert, das 7. Tergit ebenfalls ohne häutige feine Membran am Hinterrand. Länge: 4.8 mm.

♀-Holotypus: Montana Cagancho, ca. 1600 m, Februar 1960, Teneriffa (Kanarische Inseln), W. HEINZ leg., dem ich für die Überlassung des Stückes danke.

Auf der Nachbarinsel Gomera lebt, ebenfalls nur durch ein ♀ bekannt, eine nach der Beschreibung sehr ähnliche Art, die aber chagrinierte Flügeldecken und noch

weiter zurückgebildete Augen hat: *Othius microphthalmus* COIFFAIT (1954). Die Augen bestehen bei dieser Art nur noch aus etwa 10 randständigen um 3–4 zentrale Facetten, während sie bei *Oth. intermedius* nov. spec. noch aus etwa 50–60, bei *Oth. myrmecophilus* KIESW aus ca. 120 Facetten gebildet sind.

Quedius (Microsaurus) assecla MULS. REY

(invreae GRID. nov. syn.)

In den „Beiträgen zur Koleopterenfauna der Mark Brandenburg, Teil XXVI“ (Mitteilungen der Deutsch. Ent. Ges., 21, 1962, im Druck) habe ich dargestellt, daß die Paramere des Aedoeagus, deren Form hauptsächlich zur Trennung von *Quedius puncticollis* THOMS., *invreae* GRID. und *assecla* MULS. REY diente, bei diesen Arten eine erhebliche Variabilität zeige, und daß das Auftreten oder Fehlen apikaler Ausrandungen ohne spezifische Valenz sei. Dagegen ließen sich nach ektoskelettalen Merkmalen zwei Arten ohne Schwierigkeit trennen, die ich nach der bisherigen Gepflogenheit als *puncticollis* und *invreae* bezeichnete. Ich mußte noch die Frage offen lassen, ob der westeuropäisch-italienische *Quedius assecla* wirklich eine dritte Art oder mit einer der beiden besprochenen Species identisch sei. Herr LAST (Banstead, Surrey) schickte mir inzwischen ein ♂ aus England zur Prüfung. Es zeigte sich völlige Übereinstimmung mit der in Mittel- und Nordeuropa als *invreae* bezeichneten Art. Wenn ich noch an der Identität beider Arten zweifelte, so lag das an der Angabe von GRIDELLI (1924, S. 49), *Qu. assecla* unterscheide sich durch hellere und viel schlankere Fühler von *Qu. invreae*. Jetzt sah ich aber auch ein kleines ♂ von Leipzig, LINKE leg., Museum Senckenberg (Frankfurt a. Main), das ebenfalls wesentlich schlankere und nur an der Basis tiefschwarze Fühler hat, aber doch ohne Zweifel keiner anderen Art zugehört. Fühlerform und -färbung sind also nicht ganz konstant. Es erscheint mir nun hinreichend sicher, daß es sich bei *Qu. assecla* MULS. REY. (GRIDELLI 1924) und *invreae* GRID. um die gleiche ziemliche variable Art handelt.

Das erwähnte Leipziger Stück ist noch in anderer Hinsicht auffällig: Der akzessorische Augenpunkt, dem in der Taxonomie der Gattung immer noch große spezifische Bedeutung beigemessen wird, fehlt einseitig. Es sei hier darauf hingewiesen, daß er bei vielen Arten vorhanden sein oder auch fehlen kann. Auch *Qu. ochripennis* MÉN., von dem ich über 170 Exx. überprüft habe, ist in dieser Hinsicht variabel: Der akzessorische Punkt ist bei großen ♂♂ so stark ausgeprägt wie der Hauptpunkt. Oft ist er aber sehr schwach ausgebildet und nur durch eine winzige Borste von den anderen feinen Schläfenpunkten zu unterscheiden, in seltenen Fällen fehlt sogar die Borste ganz. Solche Stücke sind dann meist als *Qu. fulgidus* fehlbestimmt.

Von *Quedius assecla* MULS. REY. (*invreae* GRID., *vesparum* RÜSCHK.) wurden bisher folgende Funde aus Deutschland bekannt: Umg. Hamburg, LOHSE leg. mehrfach; Thale im Harz, 4 Exx. 1938–1943, FEHSE leg., det. KORGE (Inst. für Forstzoologie Eberswalde); Berlin-Wannsee, Igel-Winterlager und Mäusegang auf dem Böttcherberg, 27. 10. 1961, 3 Exx., ZWICK leg., t. KORGE; Leipzig, 1 Ex., LINKE leg., Museum Senckenberg; Bonn, aus Wespennest, RÜSCHKAMP leg. (Typus des *vesparum* RÜSCHK.); Taunus-Gebirge, 2 Exx., Lorsbach (14. XI. 1955) und Tronberg (8. VIII. 1957), HESSE leg., det. KORGE, Museum Senckenberg.

Quedius (s. str.) altaicus nov. spec.

Die Arten der *Quedius molochinus*-Gruppe sind in ihren ektoskelettalen Merkmalen so uniform, daß sie sicher nur durch Genitaluntersuchung zu bestimmen sind. Eine

Sonderstellung nehmen *Quedius unicolor* KIESW. und *Qu. subunicolor* KORGE ein. Sie sind einfarbig schwarz, haben auch einfarbig schwarze Fühler (wie sonst nur *Qu. balticus* KORGE, der aber rote Flügeldecken hat) und schwarze Beine, wobei nur die Vorderschienen außen meist heller braun sind. Am deutlichsten sind sie von den anderen palaearktischen Arten durch die Mikroskulptur des Kopfes zu unterscheiden, die besonders auf der vorderen Hälfte aus isodiametrisch-polygonalen Maschen besteht, bei den anderen Arten aber überall querwellig ist oder doch aus sehr stark queren Maschen besteht. Voneinander sind beide Arten allerdings nur durch Genitaluntersuchung des ♂ sicher zu trennen, doch scheinen sich ihre Areale nicht zu berühren: *Qu. unicolor* lebt in den Gebirgen Mittel- und Südeuropas, *Qu. subunicolor* in Skandinavien. Jetzt liegt mir eine sehr nahestehende Form auch aus Zentralasien vor, so daß also die Artengruppe nicht auf Europa beschränkt ist. Die Unterschiede der neuen Form – leider sind mir nur 2 ♀♀ bekannt – zu *Qu. unicolor* scheinen geringfügig; sie sind aber doch noch größer als zwischen anderen Arten dieser habituell so einförmigen Untergattung. Obgleich zur endgültigen Beurteilung die Genitaluntersuchung eines ♂ abzuwarten bleibt, will ich die neue Form daher doch als spec. propr. betrachten.

Qu. altaicus nov. spec. stimmt mit *Qu. unicolor* und *subunicolor* in Körperbau, Färbung und Größe fast überein, so daß nur die Abweichungen aufgezählt seien: Die Schienen sind zweifarbig, außen rotbraun, innen schwarzbraun. Das Halsschild ist besonders hinten auf der Scheibe erheblich weitläufiger querwellig chagriniert und dadurch stärker glänzend. Auf dem Kopf ist die isodiametrisch-polygonale Chagrinerung der beiden oben genannten europäischen Arten zwar noch an und zwischen den Flügelwurzeln und um den hinteren Augenpunkt erkennbar, sonst aber reduziert. Es überwiegt eine Mikroskulptur aus stark queren Maschen, längsstreifig am Innenrand der Augen, die der der anderen Arten der Untergattung schon recht ähnlich sieht, aber erheblich weitmaschiger ist, auch noch zahlreichere Querverbindungen aufweist.

Bei *Qu. subunicolor* finden sich zwischen der dorsalen Punktreihe des Halsschildes und dem großen Marginalpunkt keine weiteren Punkte. Bei *Qu. unicolor* steht dort außer einem Punkt in der Nähe des Vorderrandes manchmal ein zweiter, in dem aber keine Borste inseriert. Bei der neuen Art ist dieser Punkt sehr kräftig ausgebildet, bis in die Höhe des Marginalpunktes nach hinten gerückt, aber ebenfalls nicht borstentragend. In Fortsetzung dieser so angedeuteten intermediären Punktreihe finden sich noch zwei flache Vertiefungen, in denen jeweils mehrere kleine, nicht borstentragende Pünktchen stehen. Ähnliche flache Vertiefungen mit kleinen, nicht borstentragenden Pünktchen finden sich auch in der Nähe der Vorderwinkel und in Form einer seitlichen Längsdepression auf der hinteren Halsschildhälfte. Der Hinterleib irisert deutlicher als bei den europäischen Arten.

Bisher wurden nur 2 ♀♀ aus der coll. BERNHAUER im Chicago Natural History Museum bekannt: Zentral-Altai, leg. LEDER.

♀-Holotypus im Chicago Natural History Museum.

***Quedius (s. str.) meridiocarpathicus* SMETANA, 1958**

(dalmatinus KORGE, 1960 nov. syn.)

SMETANA (1958) beschrieb nach Stücken aus der Slowakei *Quedius meridiocarpathicus* SCHEERPELTZ i. l., den ich (1960) auch aus Griechenland meldete und der dann von COIFFAIT (1961) nach Stücken von beiden Seiten des Marmara-Meeres (Türkei) als *meridiocarpathicus* SMETANA noch einmal ausführlich beschrieben

wurde. Ich habe (1960) aus Dalmatien *Qu. molochinus* ssp. *dalmatinus* beschrieben, der sich bald auch als die in Italien allgemein verbreitete Form erwies. Den angeführten ektoskelettalen Merkmalen sei noch hinzugefügt, daß sich die abgetrennte Form von *Qu. molochinus* durch einfarbig helle Fühler unterscheidet.

Inzwischen habe ich umfangreicheres Material aus verschiedenen Museen prüfen können. Es zeigte sich, daß sich die Trennung von *Qu. meridiocarpaticus* (mit langgestreckter und sehr schmaler Paramere des Penis) und *Qu. dalmatinus* (mit apikal stark verbreiterter Paramere und einem exakt V-förmigen Papillenfeld auf deren Unterseite) nicht aufrechterhalten läßt. Es finden sich alle Übergänge ohne deutliche geographischen Dominanz; wir haben es nur mit einer Art zu tun, bei der die Paramerenform im Gegensatz zu ihren nächsten Verwandten recht variabel ist, wie in Abb. 2-4 gezeichnet. Dabei entspricht die Abb. 2 dem *dalmatinus* KORGE, die Abb. 4 dem *meridiocarpaticus* SMETANA. Alle als *Quedius molochinus* bestimmten Stücke aus Italien und Südosteuropa, die ich überprüfen konnte, erwiesen sich als zu dieser Art gehörig. Hierher gehört auch *Qu. molochinus* a. *leonhardi* BERNH., 1914, beschrieben vom Monte Gargano, den ich auch von Cisterna (Lazio) und Florenz sah. Es handelt sich dabei nur um eine (bei *Qu. meridiocarpaticus* seltene) Farbabweichung, um Stücke mit verdunkelten Elytren, deren Ränder schmal hell bleiben. Dem Namen gebührt also nicht etwa die Priorität, da spezifische Merkmale unserer Art nicht nach der Beschreibung gemeint sind.

Quedius meridiocarpaticus ersetzt *Qu. molochinus* von Italien über Südosteuropa bis zur Krim und nach Kleinasien. Die Grenze scheint ziemlich scharf zu sein. So gehören alle Tiere aus den Karawanken noch zu *molochinus*, während in Slovenien schon *meridiocarpaticus* vorkommt. Diese Art habe ich bisher von folgenden Ländern gesehen: Mittelitalien, Istrien, Krain (Slovenien), Dalmatien, Kroatien, Bosnien, Montenegro, Albanien, Korfu, Griechenland, Bulgarien, Bosporus, Alem Dagh (Kleinasien), Krim. LOHSE meldete mir die Art auch vom Neusiedler See, so daß sie also wohl noch im Burgenland vorkommen wird.

Nach Osten wird *Qu. meridiocarpaticus* SMET. von *Qu. libanicus* COIFFAIT, 1954 ersetzt, der keinesfalls auf den Libanon beschränkt ist, sondern bis Nordchina vorkommt: 1 ♂, Thian-schan, coll. BERNHAUER im Chicago Natural History Museum, det. KORGE.

Literatur

- BERNHAUER, M., 1935. *Stenus brunnipes* ssp. *vitalei* nov., Kol. Rundschau 21, S. 41, Wien
- COIFFAIT, H., 1961. Le complexe de *Quedius molochinus* Grav., Bull. Soc. d'Hist. Nat. de Toulouse 96, S. 47-60
- FAGEL, G., 1957. *Stenus (Tesnus) yakourensis* n. sp., Bull. et Ann. Soc. Royale d'Ent. de Belgique 92, S. 325-326, Bruxelles
- GRIDELLI, E., 1924. Studi sul genere *Quedius* Steph., Mem. Soc. Ent. It. 3, S. 5-180, Genova
- KORGE, H., 1960. Weitere Bemerkungen zur Gruppe des *Quedius molochinus* Grav., Mitt. D. E. G. 19, S. 67-69, Berlin
- SMETANA, A., 1958. Fauna der ČSR. Drabcikoviti I, S. 365-366, Praha

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Reichenbachia](#)

Jahr/Year: 1962-1963

Band/Volume: [1](#)

Autor(en)/Author(s): Korge Horst

Artikel/Article: [Beiträge zur Kenntnis der palaearktisden
Staphyliniden \(Col.\) 149-154](#)